

# Korrespondent.

**Preis:** Vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagsstellen 3 RM., monatlich 90 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 RM., durch den Postboten ins Haus 1,40 RM. Einzelnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag u. Feiertagen; in den Verlagsstellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
3 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis:** für die einsp. Zeile oder deren Raum 8 Pf., für 2sp. 10 Pf., für 3sp. 12 Pf., für 4sp. 15 Pf. Kleinere Anzeigen 20 Pf. Bei Belegstellungen Rabatt. Anzeigen werden von unterer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Verlagsstellen entgegengenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für unerlangte Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 172.

Donnerstag den 26. Juli 1906.

33. Jahrg.

## Zur Lage in Russland.

Nachdem der Zar den einen folgenschweren Schritt getan hat, bat er einen zweiten folgen lassen, der die Erbitterung über die Auflösung der Reichsduma nur noch in die Kreise tragen wird, die wegen ihrer konservativen Gesinnung vielleicht den kaiserlichen Staatsstreich zu billigen geneigt waren. Nach einer schon gestern im Denezhewitz veröffentlichten offiziellen Petersburger Meldung ist nämlich solchen ein Ulaß veröffentlicht worden, in dem der Zar auf Grund des Artikels 99 der Staatsgrundgesetze die Einstellung der Tätigkeit des Reichsrats bis zum 5. März 1907 verfügt. Das dieser neue Schritt des sächseln beratenen Zaren, der sich augenblicklich wieder als absoluter Herrscher zu fühlen scheint, bei den Mitgliedern des Reichsrats die kaiserliche Autorität nur noch in größeren Misstrauen zu bringen angeht, ist, beweist die Tatsache, daß bereits gegen die Auflösung der Duma die gewählten Reichsratsmitglieder, darunter auch Schipow, lebhaften Einspruch erhoben. Von unterrichteter Seite war behauptet worden, der Reichsrat sollte bis zu den Duma-Reuwarden die Funktionen der Duma übernehmen und dem Volke eine Reihe von Gesetzen geben, deren Beratung das Parlament nicht ins Auge gefaßt hat. Diese Kombination ist nun durch die Tatsachen selbst widerlegt worden. Es bleibt also nun eigentlich nur noch übrig, daß der jeder eigenen politischen Einsicht entbehrende Zar ohne Ministerium zu regieren für gut erachtet und diesen seinen „kaiserlichen Willen mit allen Machtmitteln des Staates den Ungehorsamen aufzwingt“, wie es in dem denkwürdigen schlußfälligen Manifeste heißt, dann könnte uns ja kein Schritt des Zaren mehr überraschen! Daran denken aber der kluge Zar und seine klügeren Ratgeber denn doch noch nicht. Die Reorganisation des Ministerrats ist im besten Gange. Die Veröffentlichung seines Programms wird für die nächsten Tage erwartet. Den ersten Punkt des Programms wird die Agrarfrage und die Behebung der Landnot der bäuerlichen Bevölkerung bilden, beides Punkte, die in allen russischen Programmen als eine schöne Praxis wiederkehren, aber ihrer Verwirklichung noch um seinen Zoll breit nahe gerückt sind. Stolypin, der neue Ministerpräsident, ist mit dem gefürchteten Trepow, der unter dem neuen Regime, wenn dieses überhaupt von einigem Bestand sein sollte, eine aktivere Rolle als die eines höchsten Beamten spielen wird, eng befreundet. Dieser wird daher, wie der „Hamb. Corr.“ mit Recht sagt, in allen lokalen und Staatspolizei-Angelegenheiten Trepows Eingebungen blindlings folgen. Ein Reich unter solchem Regiment würde nur zu bedauern sein. Wenn indessen der trotz seines Staatsstreichs noch gerade so obnmächtige Zar glaubt, daß „Riefen des Gedankens und der Tat erscheinen werden“, die Russlands Ruhm erstärken lassen werden, so wird ihm dieser kaiserliche Glaube ebenso wenig helfen, wie seine Truppen bei einer etwa nun beginnenden erbitterten Revolution seinen wandelnden Thron werden schütten können. Die ihrer Würde als Volkserwählter durch den schroffen Entschluß des Zaren so iah entlassenen Duma-Mitglieder, die bekanntlich ihre Beratungen nach Simland verlegten und von dort aus den getrennt veröffentlichten Aufruf an das russische Volk richteten, sind in der Mehrzahl wieder nach Petersburg zurückgekehrt, nachdem die Versammlung auf Befehl des Generalgouverneurs geschlossen werden mußte. Etwa 100 der ehemaligen Duma-Mitglieder haben sich nach Petersburg begeben. Die kommenden Ereignisse werden in hohem Grade davon abhängen, ob das russische Volk seine vom Zaren nach Hause geschickten Vertreter noch als solche betrachtet oder nicht, und ob es ihrem Aufrufe zur Auflehnung gegen den verfassungswidrigen Zaren, der sogar von einigen Vätern als Betrüger des gesamten Europa hingestellt wird, da die neueste Anleihe nur dem kaiserlichen Verprechen einer Konstitution ihre Existenz verdankt, Folge leistet. Vorläufig kann man von dem Ausbrüche der Revo-

lution nicht reden. Meldungen wie diejenige des Pariser „Journal“ von einer Verschwörung gegen den Zaren, wonach Soldaten und Matrosen Peterhof nehmen und den Zaren lebend oder tot in ihre Gewalt bringen wollen, sind als phantastisch oder aber zum mindesten als verfrüht zu bezeichnen. Daß das Leben des russischen Kaisers in Gefahr schwebt, muß zugegeben werden. Bei der Gelegenheit, die sich infolge des immerhin überraschenden Auflösungsmanifestes des Zaren bietet, wird auch das liebe deutsche Vaterland beziehungsweise der Deutsche Kaiser als dessen Repräsentant wieder in bedenklicher Weise verdächtigt, indem nämlich der solchen Nachrichten besonders zugängliche Londoner „Standard“ meinet, vor der Veröffentlichung des Erlasses, der die Auflösung der Duma anordnete, habe der Zar eine chiffrierte Depesche Kaiser Wilhelm's in einer Länge von 1000 Worten erhalten. Darin kann man nur die bedauerliche Folge jener Politik erblicken, die uns jetzt öfter schon hart an der Grenze einer kriegerischen Verwickelung vorüberführt. Deutschland hat die größeren Feinde im Ausland, Rußland im Inneren!

Die Wirkung der politischen Ereignisse bei der Bevölkerung wird durch nachstehende Meldungen gekennzeichnet:

Petersburg, 23. Juli. (Petersb. Tel. Agent.) Bis heute ist auf den Eisenbahnen alles ruhig. Der Verkehr wickelt sich regelmäßig ab. Die Meldungen über einen Generalausstand auf den Bahnhöfen sind falsch. In Petersburg herrscht vollkommene Ruhe. Nachrichten aus allen Provinzen bezeugen, daß die Kunde von der Auflösung der Reichsduma in vollster Ruhe hingenommen wurde. Nirgends haben bisher Unruhestörungen stattgefunden.

Petersburg, 24. Juli. (W. S. B.) In den Arbeiterquartieren machte sich gestern eine starke Gärung bemerkbar, dabei wurden sofort die Truppen dorthin entsandt. In der Residenz ist gegenwärtig eine Truppenmacht von 20000 Mann konzentriert. Die Bahnhöfe werden scharf vom Militär bewacht. Mit Ausnahme der „Nowoje Wremja“, „Kossija“ und „Petersburger Wochenschrift“ sind heute alle hiesigen großen politischen Tageszeitungen konfiszieren worden.

Petersburg, 24. Juli. (Petersb. Tel. Agent.) Nach einer amtlichen Mitteilung ist nicht über das ganze Dongebiet, sondern nur über den Bezirk Taganrog der Kriegszustand verhängt worden.

Djessa, 23. Juli. (Petersb. Tel. Agentur.) Bei den heute von Pionieren gemachten Versuchen, einen Bogrom zu veranlassen, wurde nur unbedeutender Schaden angerichtet, mehrere Löcher ausgedaubt und Fenster eingeworfen. Durch die von dem Militär und der Polizei ergriffenen energischen Maßnahmen wurden die Ausschreitungen rasch beendet und die Bevölkerung beruhigt.

## Auf der Interparlamentarischen Friedenskongress in London

gab Campbell-Bannerman im weiteren Laufe seiner Rede der Hoffnung Ausdruck, daß der Gedanke der Schiedsgerichte schnell an Ausdehnung gewinnen werde, und erinnerte an die Verlegung der Doggerbank-Affäre. Gleichwohl müsse ausgegeben werden, daß Gewalttaten durch die Militärbudgets zu entscheiden seien, da sei rohe Gewalt das einzige Mittel einer Entscheidung der Streitfragen. Die Worte des russischen Kaisers seien damals, als er die Haager Konferenz berief, ebenso zutreffend gewesen, wie jetzt; er habe gesagt, die Hunderte von Millionen, die für Zerkündermaschinen ausgegeben würden, seien eine schwere Last; das treffe auch heute zu. Auf der einen Seite werde die Ansicht vertreten, daß Europa immer mehr dem Frieden eingeht, auf der andern Seite habe man mit Kriegserklärungen fort. Ein derzeitiger Zustand der Würde der europäischen Staaten Abbruch und sei für zivilisierte Menschen erniedrigend. Niemand

könne behaupten, daß der Erfolg dieser Rüstungen eine größere Sicherheit sei. Eine Gewalttat löse die andere Gewalttat, und eine Panik die andere auch; das Volk sei für den Frieden; es werde die Zeit kommen, in der sich die Demofrazen klar darüber werden, daß sie ein Opfer des Militarismus sind, der ihre Enwicklung aufhält. Ich sehe eine Zeit kommen, fuhr der englische Premier fort, wo die Abgeordneten der verschiedenen Länder wieder im Haag versammelt sein werden. Ich wünsche Ihren Arbeiten den größten Erfolg; sagen Sie, wenn Sie nach Hause kommen, Ihren Regierungen, was mir einmal gesagt wurde: Lassen Sie sprechen die deutlicheren als Worte. Bleiben Sie im Namen der Menschlichkeit auf einer Herabsetzung des Kriegsbudgets. In der Nachmittags-Sitzung wurde mit 40 gegen 39 Stimmen eine Resolution angenommen, welche verlangt, daß der Haager Konferenz bei ihrem Werk der Friedensstiftung dauerndere Tätigkeit ermöglicht werden möge und die Mächte sich über periodischen Zusammentritt der Konferenz einigen sollten. Freiherr v. Plener (Österreich) warf einen Rückblick auf die Fortschritte des Schiedsgerichtsgebändens in Europa in den letzten Jahren und sagte, der im Jahre 1904 von Rußland mit Schweden und Norwegen abgeschlossene Schiedsvertrag ist das beste Muster für den internationalen Gebrauch. Bryan (Amerika) brachte einen von den russischen Konferenzmitgliedern unersüßlichen Antrag ein, der besagt, wenn zwischen zwei Staaten ein Streitfall entsteht, der nach dem zwischen ihnen bestehenden Schiedsvertrag dem Schiedsgericht nicht unterliegt, so solle, ehe zur Kriegserklärung geschritten wird, die Frage dem Haager Schiedsgericht oder einem anderen unparteiischen Gerichte unterbreitet werden.

Der Sitzung am Dienstag lag der am Montag von Bryan angebrachte Antrag in folgender abgeänderter Fassung vor: Wenn ein Streitfall zwischen Vertragsstaaten entstehen sollte, der nicht derart ist, daß er einem Schiedsgericht vorzuliegen ist, so sollen die Staaten nicht zu irgendwelchen Feindseligkeiten schreiten, sondern zuvor einzeln oder gemeinsam, je nachdem es der Fall erfordert, um die Bildung einer internationalen Untersuchungskommission oder um die Vermittlung seitens einer oder mehrerer befreundeter Mächte nachsuchen. Ein solches Gesuchen soll gegebenenfalls gemäß Artikel 8 der Haager Konvention für die friedliche Regelung internationaler Streitigkeiten erfolgen. Nachdem Frh. v. Plener (Österreich) die Debatte eingeleitet und Bryan seinen Antrag in einer längeren, mit großem Beifall aufgenommenen Rede begründet hatte, wurde der Antrag einstimmig angenommen.

## Ueber Neuformationen in der deutschen Feld-Artillerie

und über bevorstehende Neuorganisationen schreibt die „Neue mil. pol. Korresp.“: Der überall im Gange befindlichen Modernisierung der Feldschababgeschütze wird in absehbarer Zeit die der Hauptigen folgen. Alle Vorteile, die das System des Rohrlaufes für Flachschababgeschütze besitzt, kommen auch für Steilbahngeschütze in Betracht. Deshalb sind auch fast überall Versuche zur Ermittlung einer brauchbaren Konstruktion für gepanzerte Rohrlaufschababgeschütze im Gange. Die Anwendung dieses Prinzips auf die Hauptstücke hat indes weit größere Schwierigkeiten, als sie für das Flachschababgeschütz obwalten. Der Grund hierfür liegt in den größeren bei den Hauptstücken zur Anwendung gelangenden Erhöhungen. Die Rücklaufbewegung der stark erhöhten Rohre bedingt besondere Maßnahmen bei der Lafetenkonstruktion, wenn nicht das zurücklaufende Rohr unter Umständen auf dem Boden aufhocken soll. Es scheint jetzt, in noch anderer Weise als dies bisher — vom Artillerie-Konstruktionsbureau usw. — versucht war, den Erdbodenlosen Weifen (der Rheinischen Metallwerke- und Maschinenfabrik) in Düsseldorf gelangen zu sein, in der automatisch wirkenden Rücklaufbeschäftigung

eine gut funktionierende Konstruktion gefunden zu haben. Geschäfte dieser Art haben vielerorts das arbeiterliche Interesse in hohem Maße wachgerufen und zu eingehenden Versuchen geführt. So darf denn erwartet werden, daß die Zeit herangekommen ist, in der die Haubigen ebenso wie die Kanonen der Feldartillerie in gepanzerter Rohrrückaufgeschütze umgewandelt werden. Aber hier nimmt nicht genug, ist zu erwarten, daß die Haubigen, was ihre Zahl anbelangt, noch weitere Vermehrung erfahren werden. Wer etwa noch im Zweifel über die Brauchbarkeit nicht allein, sondern über die Unentbehrlichkeit der Haubigen, auch im Feldkrieg war, wird durch die Ereignisse des ostasiatischen Krieges eines bessern belehrt worden sein. Uebrigens ist es auch selbstverständlich, daß man solange Stelfeuergeschütze braucht, als es Ziele gibt, die mit dem Flachbahngeschütz entweder garnicht oder doch nicht wirksam beschoßen werden können. Solche Ziele nehmen aber in dem Maße zu, in dem das Feuer überhaupt wirkungsvoller wird. Da wir uns in einer solchen Periode befinden, so ist das Bestreben, die Haubigen auch in der Feldartillerie zu vermehren, nur eine Konsequenz gewordener Verhältnisse. Eine sich an diese Vorgänge anreißende Frage betrifft die Organisation. Hierfür liegt eine Reihe von Möglichkeiten vor: Die Einzigung einzelner Haubigabteilungen in den Rahmen der Divisionen-Artillerie-Regimenter — die Zuteilung selbständiger Haubigabteilungen zu den Divisionen — die Zuteilung von Haubigregimenten zu den Divisionen und endlich die Schaffung einer Haubig-Korpsartillerie. Welche dieser Möglichkeiten in den verschiedenen Artillerien gewählt werden wird, hängt von der Zahl der vorhandenen Haubigen und verfügbaren Mitteln und den tatsächlichen Anschauungen ab. Wie dem aber auch sei, die nächste Zukunft wird manche Änderungen und Neugebaltungen in der Besetzung mit Haubigen bringen.

Da kann sich ja der Reichstag wieder für den nächsten Militäretat auf große Forderungen gefaßt machen.

## Politische Uebersicht.

**Italien.** Der italienische Gesandte in Langer, Malmusi, erklärte dem „Samb. Corr.“ zufolge, es sei wohl richtig, daß er jüngst in Petersburg vor seiner Abreise Schwierigkeiten wegen des Konferenzprotokolls hatte, er könne aber die in Langer verbreitete Meinung, daß der Sultan fünf Jahre und mehr als Zeit für die Vorbereitung der Reformen verlange, nicht für zureichend erklären.

**Frankreich.** Das französische Kriegsministerium bezeichnet, dem „Journal des Dèbats“ zufolge, als unrichtig, daß behauptet sei, den Major Laut und den Obersten Kollin in den Rubelstand zu versetzen — Major Dreyfus hat, wie die Pariser Blätter melden, einen dreimonatigen Urlaub erhalten, ten er in der Schweiz verbringen wird. General Andre schlägt in der Presse vor, dem Major Dreyfus vor der versammelten Pariser Garnison einen Ehrenbogen zu überreichen.

**England.** Im englischen Unterhaus erklärte am Montag in Beantwortung einer Anfrage betr. die Erhöhung der russischen Zölle Unterstaatssekretär Runciman, es sei von der Forie eine neue Note an die Bolschaker gerichtet worden; die englische Regierung sei jedoch nicht der Ansicht, daß sie den Bedingungen der Mächte entspreche.

**Niederlande.** Die holländischen Truppen auf Celebes, die dort gegen die Eingeborenen operieren, haben mit einem Verlust von einem Toten und 21 Verwundeten die Bergstellungen bei Bondos genommen.

**Türkei.** Die Konsuln der vier Schutzmächte in Kreta haben eine Aulienz beim Prinzen Georg nachgesucht, um ihm eine von den Regierungen jener Mächte vereinbarte Note zu überreichen. — Die Forie hat gegen die Rundgebung der freisinnigen Nationalversammlung zugunsten einer Vereinigung mit Griechenland bei den Schutzmächten Protest eingeleitet.

**Mexiko.** Die mexikanischen Unruhen richteten sich der „Frankf. Zig.“ zufolge gegen die Besetzung der besseren Posten auf den Eisenbahnen und in Bergwerken durch Ausländer, deren Ausweisung für September angekündigt wird. Der Saas Sonora steht im Mittelpunkt der Bewegung. Die Arbeiter sind gut organisiert. Der Gouverneur Reyes soll angeblich ingeheim Leiter der Bewegung sein. Die amerikanischen Bahnbeamten ersuchten die Bundesregierung um Schutzmäßigkeiten.

**Südamerika.** Der Panamerikanische Kongress wurde Montag abend in Rio de Janeiro eröffnet; es sind Vertreter aller südamerikanischen Republiken mit Ausnahme von Venezuela, Haiti und San Domingo erschienen. Rio Branco leitete die Sitzung und hielt die Begrüßungsansprache. In einer vorbereitenden Versammlung wählte der Kongress den brasilianischen Gesandten bei den Vereinigten

Staaten von Nordamerika, Nabuco, zum Präsidenten und beschloß eine Dankadresse an Präsident Roosevelt und Präsident Porfirio Diaz für ihre Vermittelung zwischen Guatimala, Salvador und Honduras.

## Deutschland.

Berlin, 25. Juli. Von der Nordlandreise des Kaisers wird berichtet: Der Kaiser hörte am Montag vormittag am Bord des vor Wolbe liegenden Dampfers „Hamburg“ die Vorträge des Kriegsministers, Generalleutnants v. Sinem, des Chefs des Militärkabinetts, Generalleutnants Grafen v. Hallsen-Haeseler und des Chefs des Marinekabinetts, Konteradmiral v. Müller. Nachmittag fand bei günstiger Witterung im Fjord von Molde eine Segel- und Ruder-Regatta, veranstaltet von den Kütern und Gigs der deutschen Kriegsschiffe, statt. Seine Majestät der Kaiser verteilte am Bord der „Hamburg“ die Preise; sodann unternahm Se. Majestät einen längeren Spaziergang am Land. Zur Abendstunde hatten zahlreiche Offiziere Einladungen erhalten. Am Bord alles wohl. — Die Nordlandreise des Kaisers wird, wie dem „A. A.“ geschrieben wird, vor Solnemünde enden, wo die „Hamburg“ am 2. August eintrifft. Der Kaiser wird am 3. August den Scharfschützenübungen der Sineimünder Festungs-Artillerie beiwohnen. Hierzu treffen u. a. auch der Generalinspekteur der Artillerie, Prinz Albrecht von Preußen, und der Kommandierende des 2. Armeekorps, General v. Langensiefen, ein.

— Ueber unsere Kolonialwirtschaft wird in einem Leitartikel der konservativen „Schles. Zig.“, der dem Blatt von kolonialfreundlicher Seite zugegangen ist, das Urteil gefällt, daß die Schuld an den Mißerfolgen auch die Männer treffe, die amtlich berufen waren, nach Bismarck für die Entwicklung der jungen Kolonialwirtschaft einzutreten, Vertrauen zu wecken, Fehler zu verhüten, aber nicht zu verschleiern. „Es fehlte auch hier der rechte Mann am rechten Platz. Statt dessen brodeten Intrigen und bureaukratische Ausartungen dabei wie draußen die koloniale Arbeit. Ineffizienz, Mangel an praktischer Erfahrung, „hochgeschäbte“ theoretische Ratschläge traten in den Vordergrund; Titel- und Stabsbesitzer traten vorrangig bewährte Männer, Gültigkeit und Strebertum zehnten am Marke deutschen Freies und deutscher Intelligenz. Die Folgen konnten nicht ausbleiben; sie haben zu Unheil geführt, dessen Ende noch nicht abzusehen ist.

— (Schule und moderne Dichtung.) Herr Minister v. Siedt hat bekanntlich vor einigen Tagen die Werke von Höfen, Sudermann und Gerbard Hauptmann von den Lehrerseminaren in Bausch und Bogen verboten. Nach dieser Leistung ist vielleicht in Kürze ein gleiches Verbot für die höheren Lehranstalten zu erwarten. Demgegenüber möchten wir darauf hinweisen, was Dr. Th. Herold in der Monatschrift für höhere Schulen über die Einbeziehung der modernen Dichtung in den Kreis der Schulverachtung sagt: „Die so beliebte ästhetische Schulung einzig durch die Werke der Klassiker genügt heute nicht mehr zu einer vorurteilsfreien Bewertung unserer Gesamlitteratur, zu der doch der deutsche Abiturient befähigt werden mußte. Geht doch auch das wahre Verständnis für die großen Dichter der Vergangenheit durch das Verständnis der Leben, die mit uns schauen und fühlen, die das Leben unserer Tage in den Bankfreis ihrer Werke gegogen haben. Haben unsere jungen Männer gelernt, in den Dichtungen ihrer Zeit den Herdschlag ihrer Zeit, das Streben und Drängen der heutigen Welt zu fühlen, dann werden sie in ganz anderem Maße den Herdschlag jener ferneren Dichtungen verspüren und ihre Gedanken nicht mehr nur schulgemäß erfassen, sondern lebenswarm empfinden.“ Was hier von den Abiturienten der höheren Schulen gesagt wird, sollte doch für die Abiturienten der Lehrerseminare nicht minder Geltung haben.

— (In der Preussischen Gesetzsammlung) Nr. 34 wird veröffentlicht das Gesetz betreffend die Abänderung des Artikels 26 und Aufhebung des Artikels 112 der Verfassungsurkunde. Artikel 26 ist dahin abgeändert: „Das Schul- und Unterrichts-wesen ist durch Gesetz zu regeln. Bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung verbleibt es hinsichtlich des Schul- und Unterrichtswesens bei dem geltenden Recht.“

— (Dem Ausgang der Stichwahl in Hagen-Schwelm), die am Freitag stattfand, steht man mit ungewöhnlicher Spannung entgegen. Wird doch dann die Entscheidung darüber fallen, ob der Kreis, den der berühmte Parteiführer Eugen Richter mehr als dreißig Jahre ununterbrochen im Reichstage vertrat, dem Freisinn erhalten bleibt oder der Sozialdemokratie zufällt. Wie schon gestern mitgeteilt, erzielte im ersten Wahlgange der sozialdemokratische Kandidat, Arbeitersekretär König aus Dortmund, einen Vorsprung von etwa 5000 Stimmen vor dem Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, dem Ersten Bürgermeister Cuno-Hagen. Dieser Vorsprung wäre indessen mit Leichtigkeit zu überwinden, wenn Nationalliberale, Zentrum und Christlichsoziale, die

am 19. Juli zusammen etwa 12000 Stimmen aufgebracht haben, in der Stichwahl geschlossen für den Freisinn eintreten würden. Jede Zerstückelung könnte zum Siege des sozialdemokratischen Kandidaten führen, der in der Stichwahl vielleicht noch mit einem Zuwachs von 1000—2000 Stimmen rechnen kann. Die Stellungnahme der bürgerlichen Parteien zur Stichwahl ist inzwischen erfolgt. Die Wahlkreisverbände der Nationalliberalen und der Christlichsozialen haben bekanntlich die Parole für Cuno ausgegeben, während die lokale Parteileitung des Zentrums, zweifelsohne im Hinblick auf die Vorgänge in Altena-Ferloh, sich zur Ausgabe einer so unweidigen Parole nicht entschließen können. Aber das Zustandekommen der Zentrums-Stichwahlparole weiß die „Köln. Zeitung“ zu berichten, daß die Berliner Parteileitung an die Hagener Leitung ein Schreiben gerichtet hatte, worin gefordert wurde, daß die Wähler unbedingt alle für den Freisinnigen eintreten sollten. Im Kreiswahlaußschuß war man sich nicht einig. Der Abg. Herold, der anwesend war, suchte im Sinne des Berliner Parteibeschlusses zu wirken. Die Vertreter des Kreises Schwelm zeigten sich damit einverstanden, den Freisinnigen zu wählen, die des Kreises Hagen leisteten dagegen bestigen Widerstand. Schließlich wurde die inzwischen bekannt gewordene Resolution angenommen, die es den Wählern anheimstellt, ob sie für den Freisinnigen eintreten wollen oder nicht, aber bestimmt ermahnt, daß kein Wähler seine Stimme für den sozialdemokratischen Kandidaten abgibt — Hoffentlich gelingt es, den Wahlkreis Hagen dem Liberalismus zu erhalten.

— (Die sächsische Mittelstandsvereinigung) bemüht sich kräftig, ihren politischen Charakter zu befreiten und sich als völlig unparteiisch hinzustellen. Sie vermag aber einen Beweis hierfür nicht zu erbringen; hat dessen kündigt sie das baldige Erscheinen einer Denkschrift an die sächsische Regierung an. In dieser Denkschrift wird es an den, bei den Mittelstandsvereinen hinlänglich bekannten Nebenstanten sicherlich nicht fehlen; indessen alle Irrsinnigkeiten die Tatsache nicht aus der Welt schaffen können, daß die Leitung der sächsischen Mittelstandsvereinigung, soweit sie öffentlich hervorgetreten ist, durchaus konservativ-agrarisch antisemitische Ziele verfolgt. Einer der Führer ist konservativer Landtagsabgeordneter, ein anderer Hospitant der konservativen Partei, zwei sind bekannte Antisemiten und der Geschäftsführer selbst ist konservativer Parteiführer für Sachsen. Wie soll da die politische Unparteilichkeit gewahrt werden?

— (Vom Antisemitismus in der Sozialdemokratie) haben wir bereits mehrfach sehr nette Proben veröffentlicht. Neuerdings finden wir in der „Volkswacht“, dem sozialdemokratischen Organ für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete, mit Bezug auf eine vom Direktor der Hamburg—Amerika-Linie, Ballin, ausgegebene Dienst-america-folgende Ausrufungen: „Seine Majestät Herr Ballin leben. Herr Albert Ballin ist der Freund Wilhelm II. Er gebietet vielen Tausenden, die jedem Wind von ihm — wenn sie ihm nicht gerade mal nebenbei ein Stroh durch die Rechnung machen — gehorchen. Er ist Großadmiral der größten Handelsflotte der Welt. Fischen sind seine Gäste und der Deutsche Kaiser fährt ihn auf einer Yacht höchstpersönlich nach einem Besuche auf der Kaiser-Yacht an Bord seines Schiffes zurück. Was Wunder, wenn der kleine Jude mit der ordentlichsten Brust schließlich selbst die Allüren eines „Angehimmelt“ sich aneignet, und wenn er reist wie ein echter „Gottesgnadenmann“. — Das ist ganz der Stil der Antisemitenpresse. Die „Staatsbürgerzeitung“ und die „Deutsche Wäiter“ des Herrn Liebermann v. Sonnenburg machen es nicht anders.

— (Marinenschicksen.) Der heimkehrende Transport von „Buffard“ und „Seader“ der abgelösten Besatzungen ist mit dem Reichspostdampfer „Markgraf“ am 19. Juli in Langer eingetroffen und hat am 20. Juli die Reise nach Bombassa fortgesetzt. „Fürst Bismarck“ ist mit dem Chef des Kreuzergeschwaders am 17. Juli in Dalm eingetroffen. „Luchs“ ist am 19. Juli in Hankau eingetroffen und geht am 24. Juli von dort nach Fribingflang am Yangtse. „Aegir“ ist am 18. Juli in Balesstrand eingetroffen und hat am 20. Juli die Reise fortgesetzt. — Die Rekrutierung zweier Torpedodivisionen für den kommenden Herbst hat der Kaiser verfügt. Die Führung übernehmen zwei Fregatkapitäne.

## Volkswirtschaftliches.

— (Mit der amtlichen Schlachtwieverb-sicherung sind auch im Königreich Sachsen scheidet Erfahrungen gemacht worden. Der „Frankf. Zig.“ wird darüber folgendes geschrieben: Die Einrichtungen der Fleischnot des letzten Jahres auf die Fleischversorgung treten wieder deutlich in dem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht der Anstalt für staatliche Schlachtwieverb-sicherung im Königreich Sachsen für 1905 in Erscheinung. Es ergibt sich daraus,



**Anzeigen.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion  
dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**  
**Nachruf**  
unserer lieben Jugendfreundin,  
der Jungfrau Marie Münter.  
Gewidmet von der Jugend  
zu Runstedt.

Freundin, bald bist Du geschieden,  
Sanft zu früh ins kühle Grab.  
Wandte Hoffnung Deiner Lieben  
Sanft mit Dir ins Grab hinab.  
Lange hast Du Deine Lieben  
Still getragen in Geduld,  
Hoffst stets auf bessere Tage,  
Hoffst auf des Vaters Huld.  
Doch es schwang sich Deine Seele  
Auf zu jenen Himmelshöhen,  
Wo am Ende unsers Lebens  
Wir uns alle wiedersehen.

Nachst nun an Großvaters Seite,  
Den Du liebest geliebt,  
Den man erst vor wenig Wochen  
In die enge Grube legte.  
Gottes stiller Friede wehe,  
Feuer, um Dein kühles Grab,  
Und es keh' aus Himmels Höhe  
Sanfte Ruhe sich hinab!

**Getreide-Verkauf.**  
Freitag den 27. Juli,  
abends 8 Uhr,

soll auf dem **Leinmer Pflanzbau** am  
Spargelwege gelegen 1 1/2 Morgen Gerste  
auf dem Stiele an Ort und Stelle öffentlich  
meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.  
Erhalten, den 23. Juli 1906. **S. Diebner.**

**Größere Hälfte der zweiten  
Etage sofort zu vermieten, 1. Okt.**  
zu beziehen. Preis 160 Mk.  
Besichtigung von 3-5 Uhr  
nachm. Näheres zu erfragen  
Unteraltensburg 56.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube,  
Kammer und Küche, an ruhige einzelne Person  
zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen  
Friedrichstr. 11.

**Frdl. Wohnung,** Stube, Kammer  
zu vermieten  
Weichenstr. 25.

Wohnung, 2 Stuben, Schlafstube und Zu-  
gehör sofort oder 1. Oktober zu vermieten  
Schmalstr. 7.

Eine Wohnung zu vermieten  
gr. Ecktstr. 5.

**Oelgrube 7** in eine Hof-Wohnung  
von Stube, Kammer,  
Küche nebst Zubehör, Preis 135 Mk., zum  
1. Oktober an ruhige Person zu vermieten.  
Näheres **Lehrstraße 5 K.**

2. Etage **Dom 5** sofort zu vermieten und  
1. Oktober zu beziehen. Näheres  
**Braunhauserstr. 1.**

kleine Wohnung, für einzelne Frau passend,  
per 1. Oktober zu vermieten **Lehrstraße 1.**

**Halleschestr. 24b**  
Barriere-Wohnung mit Vorgarten, Preis 210  
Mk., sofort zu vermieten und am 1. Okt. zu  
beziehen. Näheres **Meinshauerstr. 2 b.**

**Möbliertes Zimmer m. Schlafkabinett**  
zu vermieten. **A. Günther, Markt 17/18.**

**Möbl. Wohnung**  
Unteraltensburg 1, Ede Hälterstraße.

**2 freundliche Schlafstücken**  
offen **Schulzestraße 4.**

**Freundliche Schlafstube**  
zu vermieten **Oberbreitestr. 15 a.**

**Ein kleines Wohnhaus,**  
Mitte der Stadt, sofort preiswert zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Laden** mit oder ohne Wohnung sofort  
oder 1. Oktober zu vermieten.  
Gehende unter **M M 10** in der Exped. d. Bl.  
abzugeben.

Die Jahrgänge der Zeitschrift  
**Gartenlaube**  
von 1875 bis 1900, nicht eingebunden, auch  
einzelne Jahrgänge, billig zu verkaufen  
Winter 3.

**Birnen**  
zu verkaufen **Noiental 19.**

**1 Morgen Gerste**  
auf dem Holme verkauft **Bencken Nr. 13.**

Der Allmächtige endete heute früh 6 Uhr das rast-  
los tätige Leben unseres lieben Mannes, Bruders und  
Onkels, des Königlichen Kommerzienrates, Ritter mehrerer  
Orden

**George Schlaegel**  
Im Namen der Familie:  
**Margarete Schlaegel**  
geb. Flies

Halle a. S., den 24. Juli 1906.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag den 26. d. M.,  
5 Uhr nachmittags im Trauerhause, im Anschluss daran  
die Ueberführung nach der Eisenbahn und die Beisetzung  
am Freitag den 27. d. M. vorm. in Elend/Harz statt.

**Täglich frische Pfirsiche, Aprikosen und ital. Pflaumen**  
zu äußerst billigen Preisen. Ferner:  
**Tomaten, reife Äpfel und weiche Bienen.**  
Weißne-Zitronen trotz immenswährender Preissteigerung extra billig.  
**Richard Schumann, Fruchthandlung, Dom 1.**

**Messina-Zitronen.**  
Wiederverkäufer kaufen Zitronen am billigsten bei  
**R. Schumann, Dom 1, Fruchthandlung.**  
Ein gros u. detail. 1,50 Mk.

**Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen**  
finden in kurzer Zeit selbst in veralteten Fällen. Einreibungen mit  
Apotheker **Tyroler Latschenkiefertöl „Pipumol“** a Fl. 1,50 Mk.  
Erfolgreich in allen Wundteten. Hauptdepot: Dom-Apothek.

**Hofschneider,**  
nur tüchtige Kräfte, gegen höchsten Stücklohn in und außer dem  
Hause bei dauernder Arbeit sofort gesucht.  
**Adolf Krause, Weißensfels.**

**Satz neuer Kinderwagen**  
zu verkaufen **Markt 23 7.**

**1 Kuh mit dem Kalbe**  
soll zu verkaufen  
**Mgendorf Nr. 14.**

**COMETIN**  
das allgemein bekannte beste Anleihen-Ver-  
kaufsmittel, 3, 4, 10, 20, 30, 50 Pf., und  
höher in Vergebung bei **Max Hagen,**  
Hofmarkt 3.

**Kopfläuse,**  
kurz ungeschleht, jeder Art  
Wanzen, Klöße, und dessen Brut wird  
durch **„Krazzi“** in kurzer Zeit radikal be-  
seitigt. Nur allein zu haben in der Central-  
Drogerie **Richard Kupper, Markt 10.**

Nur  
**Carl Koch's**  
**Nährzwieback**

kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung  
nach der Muttermilch gleich, wirkt erweichend  
und gedehlich, macht alle Verdauungsstörungen  
unmöglich; man gebe daher den Kindern  
wenn sie gereichen sollen nur  
**Carl Koch's**  
**Nährzwieback.**

Zu haben in Ditten u. Pasteten a 10, 20,  
30 und 60 Pfg. bei:  
**A. B. Sauerbrey Nachf., Gustav Köpfe,**  
Oberburgstraße;

**Walter Bergmann, Gottschalkstraße 10;**  
**Carl Schmitz, Unteraltensburg;**  
**Wilhelm Ritterich, Gottschalkstraße;**  
**Robert Biegenhorst, Schmalstraße 1;**  
**Th. Zieher, Hallestraße;**  
**Adolf Böhm, kleine Ritterstraße;**  
**Frankleben: Wid. Danase;**  
**Neumarkt b. Merseburg: Hugo Erfurt;**  
**Hanna: Otto Ran;**  
**Sachsen: U. Schmidt;**  
**Mücheln: W. Adelt, Wädelmeister;**  
**Gatterstedt b. Querfurt: G. Roth;**  
**Stenden: Bernh. Hempel;**  
**Saucha: Paul Hüner;**  
**Haderwell: Albert Traeger;**  
**Bembdorf: Reinh. Dietrich, Ww. Nagel**  
**Sachsen: Gerhard Schwabe;**  
**Kauchitz: Gumpelberg;**  
**Schiffstädt: Staumer;**  
**Niederelsfeld b. Schiffstädt: Emma Dörich;**  
**Bornstedt b. Querfurt: Otto Weinrot.**

**Tapeten,**  
neueste Muster Rolle von 12 Pf. an.  
**Alfred Lintzel, Oberbreitestr. 16.**

**Gewerbeverein der Maschinenbau-  
und Metallarbeiter (S. D.)**  
Sonntag den 29. Juli

**Ausflug nach Niederbeuna,**  
daselbst Tänzen, Preis-  
Regeln u. Preis-Schießen.  
Abmarsch: Nachm. 2 Uhr vom Kinder-  
platz. Bei ungünstiger Witterung der Bahn  
1 Uhr 35 Min. **Zer Ausbruch.**

**Verein**  
**Freie Volksbühne**  
Merseburg,  
beehrt sich, alle Freunde und Gönner  
des Vereins zu seinen am 29. Juli,  
von nachmittags 3 Uhr an, in der  
„Faulenburg“ stattfinden

**Gartenfeste**  
hierdurch freundlichst einzuladen.  
Nachmittag  
**Konzert, Herren- u. Damen-  
Regeln,  
Schießen, Verlosung,  
humoristische Vorträge, u. a.:**  
„Die stolze Damenkapelle“.

Abends 7 Uhr  
**Kinder-Polonaise.**  
Abends von 8 1/2 Uhr an  
**Theater.**

um 10 1/2 Uhr  
**Polonaise im Garten mit bengalischer Beleuchtung.**

Darauj **Ball.**  
Großer Lachserfolg. Großer Lachserfolg.  
Der Vorstand.

**Angarten.**  
Heute  
**Karpfen blau.**

**Menzels Restauration.**  
Heute abend **Salzknochen.**

**Tivoli-Theater.**  
Donnerstag 26. Juli 1906.  
**Papa's Liebschaft.**  
Freitag 27. Juli 1906.  
Benefiz **Ottile Rosen.**  
**Familie Buchholz.**

**Apfthäuser.**  
Donnerstag  
**Schlachtfest.**

**Dauers Restauration.**  
Heute  
**Schlachtfest.**

**Die Anskunftei**  
**„Deutschland“.**  
G. m. b. H.

**Saupsitz: Frankfurt a. Main.**  
Kaiserstraße 18, bis jetzt in ca. 900 Städten  
Deutschlands vertreten, wünscht ihre Vertretung  
für Merseburg und Umgebung einem  
tüchtigen und zuverlässigen Herrn unter  
günstigen Bedingungen zu übertragen. Ge-  
fällige Offerten unter Angabe von Referenzen  
wollen an das Hauptbureau zu Frankfurt  
a. M., Kaiserstraße 18, gerichtet werden.

**Jüngerer Arbeitsbursche**  
für leichte Arbeit sofort gesucht. Näheres in  
der Exped. d. Bl.

**Geschirrführer**  
für Oden sofort gesucht **Indenstr. 5.**

**1 jungen Bäckergehilfen**  
sucht zum 6. August.  
**W. Kurkhaus.**

**Tüchtige Bantischler**  
sollt sofort ein  
**J. C. Mühs, Ammendorf.**

**Zimmerleute, Tischler  
und Arbeiter**  
sollt sofort ein  
**Gebr. Juckoff, Vaugegeschäft,  
Güterbergstraße.**

Gesucht werden für das Rittergut Ober-  
schütz bei Zerkwitz zum Herbst zwei  
tüchtige zuverlässige verküster

**Pferdeknechte;**  
dieselben können auch eventuell sofort antreten.

Für meine Kurzwaren-Geschäft suche per  
1. August nicht zu junges  
**Mädchen als Lernende**  
gegen Vergütung. Offerten unter **P B** an  
die Exped. d. Bl. erbeten.

**Köchinnen, Haus- u. Stuben-  
mädchen**  
finden bei hohem Lohn angenehme Stellung durch  
Frau **Leiser, Seidenweberstr.,  
Leipzig, Eichenstraße 16 II.**

**Ein älteres Dienstmädchen  
oder eine unabhängige Frau,**  
welche die bürgerliche Küche versteht, wird ge-  
sucht **Wilmstraße 5.**

Junges Mädchen, 14-16 Jahre alt, als  
**Anfängerin**  
für den Nachmittag gesucht **Freitestr. 13.**  
Ich suche ein anständiges junges Mädchen  
als **Anfängerin**  
für den größten Teil des Tages. Näheres  
**Lehrstraße 5, 1 Tr.**

**Verloren!**  
Gelbes, Damendächchen vom Schloßpauer  
Damm durch Schloßpauer bis zur Haltestelle der  
Straßenbahn. Bitte gegen Belohnung abzu-  
geben in **Merseburg, Poststraße 5 II.**

**Ein Trauring,**  
gestrichelt 8. 4. 03. M. B. 1. 12. 03, ver-  
loren. Gegen Belohnung abzugeben.  
**Winkelweber Semmewald,  
Altenre, Familienstraße.**

**Verloren.**  
Von Weisenfels nach Frankfurt  
leben ist ein **Automobil-  
flometerzähler** verloren. Wiederbringer er-  
hält Belohnung.  
**Richard Weidner, Unteraltensburg 61.**

**Goldene Damenuhr**  
verloren gegangen.  
Gegen Belohnung abzugeben  
**H. Ritterstraße 12 II.**  
Hierzu eine Beilage.

Das Möbelspezialversandhaus **Philipp Loewe Leipzig, Barfußgässchen 12** (Eigentümer) liefert  
franco einzelne Möbel & komplette Wohnungs-Einrichtungen. Bei villen Preisen unter Garantie  
Teillanzungen unter allergünstigsten Bedingungen gestattet. Man verlange Katalog und Kostenvoranschlag

## Provinz und Umgegend.

† Wittenberg, 25. Juli. Nach dem soeben veröffentlichten Gesetz, bet. Vermehrung der Wahlbezirke des Abgeordnetenhauses und Aenderung der Wahlbezirke und der Wahlorte ist als künftiger Wahlort unseres Wahlbezirks Merseburg 2, bestehend aus den Kreisen Wittenberg und Schweinitz, anstatt Schweinitz Jessen bestimmt worden. Die Wahlmänner werden diese Aenderung mit Freuden begrüßen, da Jessen bedeutend bequemer als Schweinitz zu erreichen ist. — Die hiesigen Gastwirte haben in einer Versammlung beschlossen, von einer Erhöhung des Bierpreises Abstand zu nehmen. Sie sind der Ansicht, daß die erhöhte Biersteuer von den Brauereien getragen werden könne.

† Barby, 25. Juli. Abgefürzt ist hier der Trapezantler Brendel bei einer schwierigen Leistung am hohen Trapez. Er ist glücklicherweise nicht lebensgefährlich verletzt.

† Aus der Altmark, 25. Juli. In Friedrich II hat sich ein Komitee gebildet, das über die Erziehung einer Vis marktsäule an der Geburtsstätte des Fürsten in Schönhausen beraten wird. — Das 22-jährige Dienstmädchen Minna Bähring aus Magdeburg ließ sich gestern bei Salzwedel von einem Schnellzug überfahren und wurde vollständig vermißt. Führt vor Strafe soll der Beweggrund vor Tat gewesen sein.

† Erfurt, 25. Juli. Sämtliche Brauereibesitzer Thüringens beschloßen in einer hier abgehaltenen Versammlung, mit dem 1. August einen Aufschlag von zwei Mark pro Hektoliter einzuführen.

† Eisenach, 25. Juli. In einem Abteil 2. Klasse des Schnellzuges Eisenach-Berlin versuchte sich eine Berlinerin durch Revolvergeschüsse in den Kopf zu töten. Sie wurde schwer verletzt in den Stationsraum zu Frohthald gebracht. Ihre Verwundung ist als die 18-jährige Pfarrerstochter Margta Kallmeyer festgestellt worden.

† Eisenach, 25. Juli. Zwei Leipziger Kaufleute wurden gestern verhaftet, als sie versuchten, aus Leipzig Diebstähle berührende seltene Klänge und brillantgeschmückte Uhren beim Mühlbändler zu verkaufen. Auch über ein Automobil, das sie hier zum Verkauf unter Wert angeboten hätten, und über bedeutende Geldmittel konnten sich die beiden jungen Leipziger nicht ausweisen.

† Göttingen, 25. Juli. Im Nachbarorte Erdborn, wurde ein schlesischer Arbeiter des dortigen Kalkwerkes von einem Arbeitskollegen erschossen. Der Mörder ist verhaftet. Der Grund der Tat ist auf ein Liebesverhältnis zurückzuführen.

† Kopsa, 25. Juli. Der Müller Heuber bierselbst getötet, wie die „Nordd. Ztg.“ berichtet, am Sonntag früh in das Getriebe des Mühlentwerkes und wurde sofort getötet. Der Verunglückte war verheiratet und hinterläßt eine Frau und einen achtjährigen Sohn.

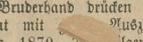
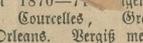
† Döbeln, 24. Juli. In der Oberischen Papierfabrik zu Ledwiz wollte in der Nacht zum Montag der 25-jährige Lumpenbocher F. Schoche den Dampfbocher öffnen, da der Dampfdruck zu stark war. Als der Mann über die Kesselanlage kletterte, warf der Dampf den Deckel mit einem starken Knall in die Höhe und ein Teil des Kocherinnertes wurde herausgeschleudert. Schoche aber stürzte, wahrscheinlich vor Schreck, in den Kocher. Durch den hingenüllenden Nachwüchser und andere Leute wurde er zwar alsbald aus der siedenden Masse befreit, er war aber bereits derartig verbrüht, daß er am Vormittag nach größten Schmerzen im hiesigen Stadtkrankenhaus starb.

† Leipzig, 25. Juli. Der Fischer Franz Köhler, der am Morgen des 10. Juli den tobbringenden Schuß auf den Schupmann Tag abgegeben, ist gestern von Hannover nach Leipzig transportiert und hier in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 26. Juli 1906.

Der 26. Juli ist für das Füfllier-Regiment General-Feldmarschall Graf von Blumenhals (Magdeburgisches) Nr. 36 ein Ehrentag. Am 26. Juli 1866 erhielt das im Jahre 1815 gegründete Regiment bei Uettingen und Rosbrunn die Feuerurkunde. Das Regiment erlitt schwere Verluste an Offizieren und Mannschaften. Im Jahre 1867 wurde dem Regiments-Kommandeur Oberst v. Thile gelegentlich der Herbstparade die höchste Anerkennung zu teil, indem Se. Majestät, der hochselige König Wilhelm I., sich wie folgt äußerte: Mein Magdeburger Füfllier-Regiment hat

sich bei Uettingen und Rosbrunn unvergleichliche Vorleuten errungen. — Im schönen Bayernland liegen die tapferen 36er. Der Tod hat sie vereint mit ihren Brüdern. Das Andenken derer aber wird stets hoch in Ehren gehalten werden, welche in Befolgung ihres Fahnenzeichens treu bis in den Tod gekämpft haben. Die Nachwelt fest jeden in sein Ehrenrecht und so gilt es auch heute, die wenigen Männer nicht zu vergessen, welche Mitkämpfer in schwerer Zeit waren, die so manchem Kameraden zum letzten Mal die Weiberhand drücken konnten. Das Regiment 36 hat mit  Auszeichnung auch im Feldzug von 1870—71  angenommen, es seien erwähnt Courcelles, Gravelotte, Noisseville, Cerettes, Orléans. Vergiß mein Volk die teuren Toten nicht und schmückt auch ihre Urne mit dem Ehrenkranz! — Alle ehemaligen 36er sind stolz auf das Regiment, welches von seiner ersten Garnison Mainz aus folgende Garnisonen hatte: Saarlouis, Luxemburg, Halle, Zeitz, Jena, Erfurt, GutsMuths, Neumünster, Döbeln, Segeberg, Erfurt, Halle, Naumburg, Torgau, Bernburg, Merseburg. Am 29. Juli soll, wie das „Schf. M.“ schreibt, abends 8 Uhr in der „Gold-Corke“ zu Schkeuditz eine Zusammenkunft aller ehemaligen 36er stattfinden, um eine Gedächtnisfeier zu veranstalten. Es ist der Sonntag geweiht, um möglichst vielen Kameraden aus der Umgebung die Teilnahme zu ermöglichen. In erster Linie ist die Feier als eine Ehrung für die Kämpfer von 1866 und 1871 gedacht. Es ergibt die herzlichste dringende Bitte an die Kameraden aller Jahrgangsklassen in Stadt und Land, dem Ruf zur Teilnahme Folge zu leisten. Wer des Königs Kod mit der Nummer 36 getragen hat, der komme freudig und gern, um einige Stunden der Erhebung und echt kameradschaftlichen Geistes zu verleben.

Das Doppelkonzert, das am Dienstag abend in der „Reichskrone“ die Stadtkapelle und das Trompeterkorps des Feldartillerie-Regiments Nr. 55 aus Naumburg veranstalteten, hat einen höchst befriedigenden Verlauf genommen. Der große Garen war bald nach 8 Uhr dicht besetzt, ein Beweis, daß das hiesige musikalische Publikum dem Doppelkonzert ein außerordentliches Interesse entgegenbrachte. Was beide Kapellen boten, hat tatsächlich unsere Erwartungen weit übertrafen. Wir fanden bei beiden Kapellen ein ruhiges, geklärtes Spiel, ein harmonisch besetztes Orchester und eine entzückende Zusammenstellung hervorragender Einzelnimmern. Den ersten Teil des Programms dirigierte Herr Musikdirektor Hertel. Die wahrhaft künstlerischen Leistungen unserer Stadtkapelle haben wir schon oft hervorgehoben und können auch heute unser Urteil dahin zusammenfassen, daß sich die Kapelle wiederum im schönsten Lichte zeigte und ihrem guten Rufe vollkommen gerecht wurde. Wir möchten aus diesem Teile nur des Einzugs der Götter in Wallhall aus „Abeingold“ von R. Wagner Erwähnung tun. Eine künstlerisch großartige Wirkung. Herr Hertel brachte den glänzenden, feurigen Stil und die dramatische Kraft der Komposition mit bewundernswertem Geschick zum Ausdruck und bekundete damit wieder seine besondere Vorliebe für die Werke des genialsten dramatischen Komponisten. Lauter Beifall belohnte die Ausführungen der Kapelle, so daß sich Herr Hertel veranlaßt sah, durch zwei Zugaben zu danken. Den zweiten Teil dirigierte Herr Stadtkomponist G. Bührig. Auch er zeigte sich als ein hervorragender Interpret Wagnerischer Musik, die er uns in der Ouvertüre zur Oper „Mienzi“ und den Melodien a. d. Oper „Tannhäuser“ in vorzüglicher Ausführung bot. In beiden Programmnummern blieb die Ursprünglichkeit Wagners bis in die kleinsten Einzelheiten gewahrt und die hohe Auffassung des Dirigenten verlieh der genialen Kraft und Innigkeit des Komponisten die nachhaltigste Wirkung. Eine vorzügliche Leistung bot auch das Solo für Cornett a. Wilson „Une Perle d'Océan“ von Hoch. Der Solist, Herr Trompeter Schmidt, zeigte sich hier als ein Meister seines Instruments; war er auch anfangs etwas unsicher, so kam doch im weiteren Verlaufe sein wunderbares Instrument zur vollen Geltung. Auch Herrn Bührig belohnte das Publikum am Schluß seines Teiles mit lebhaftem Applaus, so daß er sich ebenfalls genötigt sah, mit einigen Zugaben zu danken. Der dritte Teil wurde von beiden Kapellen gemeinsam gespielt. Herr Hertel dirigierte die Fantasia aus der Oper „Faust und Margarete“ von Gounod, während Herr Bührig das bekannte aber effektvolle Schlachtenpotpourri von Saro leitete. Unter ausgiebiger Verwendung aller verfügbaren Requisitionen, wie Spielzeugen von unserer Garnison, Feuerwerk, Kanonenschlägen und bengalischem Feuer, kam das mit Enthusiasmus aufgetommene volkstümliche Pot-

pourri zu lebendiger und wackerer Vorführung. Der dankbar gependete Beifall gab zu erkennen, daß das Publikum seine beste Freude an den Kriegserinnerungen hatte. Mit einem flotten Marsch endete das Doppelkonzert. Da das Debit der beiden gleichwertigen Kapellen so erfolgreich war, darf man wohl auf einige Wiederholungen rechnen.

Auf dem Wege nach Neuschau machte Dienstag abend eine hiesige Frau Anhalten, ihre drei Kinder und sich selbst in der Saale zu ertränken. Infolge des Geschreis der Kleinen eilten mehrere Leute herbei, denen es gelang, die unglückliche Frau von ihrem Vorhaben abzubringen und sie zum Kaufhaufgehen zu bewegen.

(Theater.) Am Dienstag hatte die Direktion ein ansehnliches ausverkauftes Haus. Mit Rücksicht auf das gleichzeitig stattfindende Doppelkonzert konnte das überraschen. Auch mußte als zweifellos angenommen werden, daß bei der draußen herrschenden Temperatur der Aufenthalt im Saale kein erquicklich sein würde. Aber es macht nun einmal besondere Freude, alte liebe Bekannte auf der Bühne wiederzusehen. Und zu diesen Bekannten gehört Charlotte Birch-Pfeiffer „Lore“, das einst im Triumph über alle deutschen Theater zog. Man bezeichnet die Produkte der fruchtbarsten dramatischen Dichterin gern als rührselige. Damit beurteilt man sie tatsächlich nicht unrichtig, wie der am Dienstag heroverbrachte Eindruck aufs neue bekräftigt. Trotzdem möchten wir lieber sagen, daß die Birch-Pfeiffer ein feines Gefühl für die Regungen der Volksseele besitzt und den Volkston aufs glücklichste zu treffen weiß. Außerdem bekennt sie ein allgemeines Geschick, Personen und Vorgänge lebensvoll zu schildern und stets bühnengerecht und bühnenwürdigem zu sein. Wir glauben nicht, daß sich am Dienstag unter der großen Zahl von Zuschauern viele befanden, welche das „Lore“ aus inneren oder äußeren Gründen meinten ablehnen zu müssen. Im Gegenteil, der Beifall war ein ganz allgemeiner, und in den Zwischenpausen und am Schluß hörten wir nur Worte der Anerkennung und der vollsten Befriedigung. Ein guter Teil dieses Erfolges kam auf Rechnung der Darstellerin der Titelrolle, in der wir ebenfalls eine liebe Bekannte haben, wenn auch keine alte. Frau Fanny Meyer-Wulf aus spielte mit hinreißender Szenenwürdigkeit, mit natürlicher Frische, seltener Feinheit und bezaubernder Naivität. Wer hätte nicht ihrem Lorte als dem anmutigsten, bergeisterten und treuesten Geschöpf die innigsten Sympathien entgegengebracht, und wer hätte ihr selbst nicht zu den überreichen Blumen gern noch neue fügen mögen! Neben ihr waren es besonders Herr Diez (Reinhardt), Herr Starck (Lindenwirt) und Frau Rosen (Bäbel), welche durch gute Auffassung und tüchtige Wiedergabe ihrer Rollen den vorzüglichen Erfolg des Abends begründeten. Auch die übrigen beteiligten Künstler und Künstlerinnen halfen dazu mit, so Herr Holz als Fürst, Fräulein Endabals als Gräfin, Herr Paul als Reichensmayer und Herr Gehring als Balder.

## Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

W. Spergau, 23. Juli. Unsere beiden Turnvereine, die sich erfreulicherweise schon vor längerer Zeit zu einem Gesamtturnvereine zusammengeschlossen haben, feierten gestern unter zahlreicher Beteiligung von hier und von auswärts ihr Stiftungsfest. Interessant und großenteils gut gelungen waren die vorgeschriebenen Übungen, denen lebhafter Beifall gesendet wurde. Das Ganze schloß natürlich mit einem Ball, durch welchen auch der schöneren Hälfte der Einwohnererschaft Gelegenheit gegeben wurde, ihre Leistungsfähigkeit zu zeigen.

Wünschendorf, 25. Juli. Am Freitag findet im hiesigen Gasthose eine Versammlung betr. Stellungnahme zu dem Projekt der Errichtung einer elektrischen Ueberlandzentrale für Rauchaßfurt-Schaffhätt statt. Beginn der Versammlung abends 7 1/2 Uhr.

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 26. Juli 1866 kam es zu dem Präliminarfrieden zu Nikolsburg zwischen Österreich und Preußen, dessen Einzelheiten später dem desinteressierten Frieden zu Prag zugrunde gelegt wurden. Die Hauptpunkte waren: der Kaiser von Österreich anerkannte die Auflösung des bisherigen deutschen Bundes und eine Neugestaltung Deutschlands ohne Beteiligung Österreichs. Damit war, nachdem Napoleon I. durch den Rheinbund dem heiligen römischen Reich deutschen Nation ein Ende gemacht hatte, nun auch der deutsche Bund alten Stiles mit seinem unglückseligen Bundesrat beseitigt und die Bahn frei gemacht für die endliche Einigung Deutschlands. Das Breuchen bei jenem Friedensschluß belohnten und unter schweren Verlusten in die Zukunft verführ, haben die späteren Ereignisse bezeugt, ohne die volle Auflösung bei jenem Frieden wäre eine deutsch-österreichische Allianz vielleicht unmöglich, mindestens aber sehr erschwert gewesen.

### Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 26. Juli: Etwas kühler, wechself. bewölkt, zeitweise besseres Wetter mit vereinzelten Regenschauern. — 27. Juli: Zunächst besseres, trockenes, früh etwas kühleres, bei Tage wärmeres Wetter.

### Eine Schilderung des selbstenhaften Unterganges der Besatzung des „Itis“

am 23. Juli 1896 bringt die „Nordb. Allg. Ztg.“ am 20. Erinnerungstage dieses Vorganges. Es heißt darin über die Katastrophe:

„Unter dem entsetzlichen Anprall der wüthendsten Stürme begannen die Rippen und Verankerungen zu brechen, das Deck und die Balken zu zerfallen, — eine furchtliche See reißt das Trappenthor zum Deckoffizierskabinett fort und legt jämmtliche unter demselben stehenden Deckoffiziere über Bord und hinauf in das lodernde, brüllende Chaos. Im nächsten Augenblick folgt der Steuerbordturm, in dem gleichfalls einige Leute Schutz gesucht haben. Hört, sechs blutentfärbte Schreie: O Gott! — Mutter, Mutter! und die Armen haben ihren Seemannsstoß gefunden. Da: ein furchtbares Krachen und Krachen, das selbst den Sturm überbietet. Das Schiff ist in zwei Teile getrennt, und während das Vordersteck sich auf die Seite legt, treibt das Hintersteck ostwärts. Noch können beide Teile durch die Zuegelung zusammen, dann nützt eine Boge das Hintersteck längstens neben das mächtig auf und niederstampfende Vordersteck. Und nun ist alles aus! Kein Gegenwärtigen leuchtet den Itis'elben — rings umgibt sie schwarze, unabbruchliche Nacht, und leuchtend und leuchtend umweht sie der Hauch des Todes. Wie aber das Entsetzen seine läuternden Kräfte an ihre Herzen legen will, wie das Grauen vor dem schrecklichen Ende an den fernen Festen sitzen vor ihrem unruhig hin- und hergehenden Gesichte aufsteht und wie Verdrüssig schmerzliche Erinnerungen an die fernem Lieben in der teuren Heimat ihre Brust durchwühlen — da erschallt laut und schmetzend, mahnend und erhebend die Stimme des Kommandanten. Waches wird vom Sturm verweht, vom Loden der Elemente verflungen, aber klar und deutlich klingt es an das Ohr der Todgewöhnten und reißt ihre Herzen zu lebhafter Begeisterung hin. „Kameraden, — unser letztes Vaterland — unser Vaterland — im Angesicht des Todes drei Hurras für Seine Majestät!“ Holt ihr es, als je selbst die Natur von solchem Selbengeist erzittert — für einen Moment läßt ihr Loden und Willen nach, und begießt, laut und weißig schallend ringt sich der alte Schlacht- und Jubelgesang aus der Brust der sterbenden Seeleute zum nächstlichen Himmel empor. Gleich darauf ist die Kommandobrücke leer. — Der Kommandant und seine neben ihm stehenden Offiziere, die Leutnants z. S. von Golbach und Kraße, sowie der gerade hinzutretende Marineoffiziersarzt Dr. Hilbrandt sind verschwunden — fortgerissen von einer ungeheuren, über sie weggehenden Sturzwelt. Immer noch steigen vom Bord des Hinterstecks, auf dem sich die weitaus meisten Mannschaften befinden, Klagen und Stöhnlaute empor, dann hört auch das an, aber durch das Heulen und Drängen ringsum bringen plötzlich, von dem Feuerunternehmern Hahn angeführt, die begeherten Klänge des Jageliedes zu den auf dem Vordersteck zurückgebliebenen Kameraden herüber, die todesmüde einstimmen:

Ihr woll'n wir treu ergeben sein,  
Getreu bis in den Tod;

Ihr woll'n wir unser Leben weihen  
Der Flotte Schwarz-Weiß-rot.

Nach ist das Lied nicht ganz verklingen, da bricht es sich und schreit ab, ein einziger marktschreierlicher Schrei ringt sich zum Himmel empor, dann ist kein menschlicher Laut mehr hörbar; iprachlos Entlassen hat die wenigen Leute auf dem Vordersteck ergriffen — das Hintersteck ist gekentert. Nur zwei Mann von ihm, Bootsmannsmaat Woslöben und Matrose Zimmerling gelangen durch einen glücklichen Zufall an das Hintersteck Klippe vorüber, an denen ihre Kameraden in qualvollen, immer wiederholtem Anruf jammervoll gerufen, von einer mitleidigen Boge getragen aus feste Land und treffen hier in dem nahe gelegenen chinesischen Dorf Tsji Dao mit dem Oermatrosen Kühl zusammen, der von einer Sturzwelt vom Bord des Vorderstecks ins Meer gerissen und gleichfalls an Land geschwemmt war. Von diesem erfahren sie, daß auf dem Vordersteck noch weitere acht Leute auf Rettung warten. Die sich freiwillig der Schiffbrüchigen annehmenden Chinesen müssen indessen sehr bald den Abschied nehmen, in nur 36 Stunden verfließen; höchstens Stunden für die Armen, welche ohne Wasser, ohne Brot, fast nach dem immer noch andauernden Wüten des Sturmes ausgelegt sind, während ihr auf der Seite liegendes Boot wie ein Perpendikel auf- und niederstürzt und nur durch die in ihm befindliche Ketten- und Wasserlast vor dem Kenten bewahrt bleibt. Endlich — endlich können die wackeren Chinesen mit einem „Zampan“ auslaufen, — aber die Brandung ist zu mächtig, sie dürfen es nicht wagen, an das Boot anzuliegen, und auch ein von dem Marineoffizier Gehrich Werkbunt aus Münster unternehmener vollkommener Versuch, mit einem Stück aus dem Leib an das Gineinenboot durch all die Miße und Klippen und die hochgehende Brandung heranzuschwimmen, scheitert. Die Chinesen fahren zurück und wieder vergehen die Stunden, die endlich die Rettung doch vor sich gehen kann.“

### Vermischtes.

\* (Das Notorboot der Kaiserin gestrandet.) In Sibirien ist die telephonische Nachricht ein, daß das neubauende Notorboot „Peter“ das für den Dienst der Kaiserin in Cadrien bestimmt ist, bei dem heftigen Westwinde an der Westküste Witbors det Dranse gestrandet ist. Das Fahrzeug ist mit drei 30 Pferdestärken starken Daimler-Motoren ausgerüstet. Man hofft, es sei bei abfluhendem Wind zu retten; ein Stallwagen Regierungsamt ist zur Hilfeleistung beordert, konnte aber des hohen Seeganges wegen bei Witbors Pflanzung nicht auslaufen. An Bord des verunglückten Bootes befindet sich der Erbauer Herr Nemmers-Pansburg.

\* (Kaiserbrand.) In der Gardebrigadeoffizierskaserne in der Alexandrinenstraße in Berlin wurde Montag vormittag der Dachstuhl des linken Seitenflügels, der schon einmal vor Jahren eingestürzt wurde, vollständig vernichtet. Die in den Kammern befindliche Mannschaft war mit Ausnahme von wenigen Gemächern zu einer Leberung ausgerückt. Von Seiten der Polizei wurden auf die Feuermeldung hin alle verfügbaren Beamten nach der Kaserne beordert, wo sie die

nach in den Ställen stehenden Pferde retteten. Die Feuerwehr mußte sich damit begnügen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Ueber die Ursachen des Brandes ist noch nichts Näheres festgestellt.

(Unglücksfälle.) Durch einen 6000 Volt starken Strom wurde der Arbeiter Hoffmann beim Montieren im Schalthaus der Berliner Elektrizitätswerke in Panof gestöbt. — Vom Hirschlag getroffen wurde am Montagabend der Vizelektor des Zoologischen Gartens Florepad. Er liegt hoffnungslos im Krankenlager.

(Die Eisenbahnüberfälle und Attentate.) Zu dem Eisenbahnüberfall in Klampenborg wird noch mitgeteilt, daß der dort verhaftete Ernst Sagenstein für den Eisenbahnüberfall im Vorvernehmungsstage bei Detektivamt nicht in Betracht kommt, da er nachweislich in den Nächten vom 3. zum 4. und vom 4. bis 6. Juli sich bei seinen Eltern in Neumünster aufgehalten hat. — Das Eisenbahnattentat auf der Wolsfahn am Bahnhof Schwabach ist bereits aufgeklärt, da der Bahnwärter, der es angeblich verübte, sich vor dem Untersuchungsrichter in Trier in folge Widersprüche verweigerte, daß er fähiglich ein Geländebild ablegte. Danach hat er selbst die Eisenbahn auf das Gleis gelegt, um für die Verhinderung eines Unfalls eine Vernehmung zu erhalten.

(Mit ihrem Kinde verbrannt) ist in Trier eine Frau. Sie hatte beim Feuermachen Petroleum in die Flammen gegeben, wobei die gleiche explodierte.

(Zu dem Familienbrama in Gernerseheim) erhalten wir noch folgende Mitteilungen: Der Volkshausdirektor Schmidt, der seine Frau in seiner Wohnung mit einem Leinwand des 17. Juli vergiftet, übertrug und niedergeschossen hat, ist beiderseitiger Bürgermeister der Stadt. Der Offizier verheiratet früher in seiner Familie. Die tödtlich verlegte Frau ist die Tochter eines Kirchenrats und Schwester eines Kgl. Forstmeisters. Der unglückliche Ehemann hat sich bereits in den drei Jahren von seiner ersten Frau wegen ehelicher Untreue scheiden lassen.

(Abgelegtes Gedächtnis.) Wie aus Posen gemeldet wird, hat der Kaiser die Begräbnisfeier für den bei den Aufständigen von Jankowitz und Geyert abgetödteten. Die Hinrichtung erfolgt in den nächsten Tagen.

(Tödtlicher Sturz.) Während des Sommermeetings in Münster stürzte der Juley Hadamca mit Spinnmanns „Santa Ana“ am Wassergraben. Das Pferd fiel auf den Reiter, der sofort tot war.

(Ueber einen Schiffszusammenstoß) meldet eine Depesche aus dem Kanal, der Dampfer „Emil Regal“ stieß im Haff mit dem Schoner „Marie“ zusammen. „Marie“ ist gekentert, die Mannschaft wurde gerettet.

(Bei einer Gewittersturm) fenterie in der Bismarckischen Wacht ein Boot, in dem der Unteroffizier W. Trejnow und fünf Soldaten des 2. Bataillons des 90. Regiments eine Segelboote unternahmen. Von den Verunglückten konnten die fünf Soldaten durch den vorübergehenden Postkapitän „Marie“ und durch ein Fischerboot gerettet werden. Der Unteroffizier Trejnow erkrankte. (Gewitter und Stürme) haben in den letzten Tagen bei Ostfriesland viel Schaden angerichtet. In Göttinge legte ein Blitzschlag das Haus eines Landwirts in Asche. Dabei wurden drei Frauen schwer durch den Blitz verletzt. Auch auf der Ostsee tobte das Unwetter.

(Doppelmord.) Im Geiselsland in Oberbairien entstand bei einer Zusammenkunft eine große Panzeret, und der 18jährige Sohn des dortigen Landwirts wurde als Teilnehmer des Streiks hingerichtet. Er hatte eben, seine kleine Zwillingsschleife und laute vor der Wirtin des Heimkehrenden an. Die ersten, die herausstraten, zwei an dem Streit vollständig unbeteiligte Bauernhöfe, streckte der Demente muthingsdurch wohlgezielte Kugeln nieder. Der Letzte der Ermordeten, namens Wahr, wollte in drei Wochen Hochtage machen. Der andere heißt Gb. Beide sind die einzigen Schöne an Geiselsland wohl zu nennen. Der als sehr freischützig bekannte Mörder wurde am anderen Morgen durch Gendarmen aus dem Bette geholt.

(Eisenbahnunglück in Amerika.) Infolge Schienenabstufes entgleisten die Lokomotive und zwei Wagen des Nordbahnen in dem in der Nähe von Spokane belegenen Diamantfeld (Nordamerika). Sie stürzten über das Geländer in den See. Elf Personen kamen dabei um.

### Gerichtsverhandlungen.

— Dortmund, 23. Juli. Der Brand auf der Zeche „Vorschuif“ vor Gericht. In der heutigen Nachmittagsitzung wurde zunächst die Vernehmung des Angeklagten Fritz Müllers fortgesetzt. Dieser blieb bei der Behauptung, daß der Brand auf der Zeche „Vorschuif“ nur durch einen unglücklichen Zufall verursacht worden sei, und daß alle Leute sich rechtzeitig hätten retten können, wenn sie in der richtigen Weise zu Werke gegangen wären. Sein Beweis dafür führte er folgendes an: Zwei Bergarbeiter August waren mit einem der Vermöglichten namens Schachtel von der 6. zur 5. Sohle heraufgekommen, wo sie aber nicht weiter kamen. Die August schlugen nun vor, über die 6. Sohle zum Dampfer Aufschuß zu gehen, aber Schachtel weigerte sich, wieder hinabzufragen. Während die beiden anderen auf diesem Wege ins Freie gelangten, kam Schachtel mit Leben. Er wurde bei den anderen Gefunden gefunden. Daraus ist zu folgern, daß alle Leute benachrichtigt waren. Hierauf bestanden die Beweisnahme. Der erste Zeuge und Sachverständige Bergarbeiter Althoff (Dortmund) bezeugte, daß er sich jederzeit sofort nach dem Unglück nach der Zeche „Vorschuif“ begeben und die Leberzeugung gewonnen habe, daß Müllers zur Rettung alles angeordnet hätte, was technisch möglich gewesen sei. Der nächste Zeuge August Thiemann war ein Jahr lang Mitglied am Hülfert der 6. Sohle, in der, wie er erinnert, der Brand ausgebrochen ist. Er erklärte, daß die Lampe sehr niedrig gehangen habe. Wenn er nach Ausbruch des Brandes das nötige Material gehabt hätte, wäre es ein Leichtes gewesen, das Feuer zu löschen. Der nächste Zeuge Karl Thiemann, der gegen die Lampe gefolgt und dadurch das Unglück verursacht hat, machte ungleich dieselben Aussagen wie der Vorzeuge. Beide wurden nicht vernommen. Die Verhandlungen werden am Dienstag morgen fortgesetzt.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Juli. Der Bischofpräsident des Evangelischen Oberkirchenrats Wirtl. Oberkonsistorialrat D. Frhr. v. d. Golz ist heute früh gestorben.

Dortmund, 25. Juli. Das Landesonsistorium hat laut Verfügung vom 22. d. M. die Wahl des

(liberalen) Pfarrers Cesar aus Wesental zum Pfarrer der Reimbölgemeinde in Dortmund die Befähigung verfügt. Die Nichtbefähigung erfolgte wegen vorliegenden Mangels an Übereinstimmung des Gewählten mit den Befähigten der Kirche.“

Stettin, 25. Juli. Hier ist der Obemitter Kartha nach dem Genusse unreifer neuer Kartoffeln an Solarvergiftung gestorben.

Essen, 25. Juli. Ueber einen Teil des Ruhrreviers und des bergischen Landes sind gestern schwere Gewitter niedergegangen, die auf den Feldern großen Schaden angerichtet haben.

Haag, 25. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht folgendes Bulletin: Ein leichtes Unwohlsein der Königin hat die Hoffnung, die man während einiger Zeit gehabt hat, vernichtet. Der Gesundheitszustand der Königin gibt keinen Anlaß zur Beforgnis.

Lüneburg, 25. Juli. Der Ziegelarbeiter Karl aus Odenbors wurde in der Untersee umweit Stabe als Leiche mit furchtbaren Verletzungen aufgefunden. Es liegt Raubmord vor.

Strasbourg (Els.), 25. Juli. Ein Brand hat in Kilsack acht Gebäude mit fast sämtlichem Inventar eingestrichelt.

London, 25. Juli. Die britische Admiralität hat allen die Diffe befahrenden Schiffen mitgeteilt, daß die russische Kriegsflotte die Fahrzucht nach verbotenen Waffenimporten durchsucht und event. beschlagnahmt.

Petersburg, 25. Juli. Gestern nachmittag trafen etwa 150 frühere Mitglieder der Duma, von Wiborg kommend, hier ein. Bei ihrer Ankunft brachte ihnen die Bevölkerung lebhaft Ovationen dar. Der hiesige finnländische Bahnhof war stark von Gendarmen besetzt. Die Deputierten führten ohne Zwischenfall nach ihren Wohnungen.

Hamburg, 25. Juli. Der „N. Hamb. Ztg.“ wird aus Helfingsfors berichtet: Das 1. und 2. finnische Infanterie-Regiment weigerte sich am Montag einmündig, der Aufforderung des Gouverneurs zur Besetzung des Stadtbauwesens und des Hafenhafens zu entsprechen. Das 1. Bataillon des 90en-Infanterieregiments erklärte sich mit den Mutern solidarisch. Der Gouverneur hat telegraphisch aus Petersburg Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung erbeten.

Petersburg, 25. Juli. Der Präsident des Ministerrats und Minister des Innern Stolypin hat unter dem 24. Juli an die Generalgouverneure, Gouverneure und Prästen sowie an den fassierenden Statthalter des Kaukasus folgendes Telegramm gerichtet: Gemäß den vom Kaiser erteilten Weisungen und zum Zweck einer vollen Vereinheitlichung der Tätigkeit der örtlichen Behörden, mache ich Ihnen davon Mitteilung, daß die Regierung von Ihnen eine unverzügliche, bestimmte Unterweisung der Ihnen unterstellten Behörden verlangt, damit die Ordnung schnell und sicher und ohne Mühsige wiederhergestellt wird, Rubestörungen müssen unterdrückt, revolutionäre Anwandlungen mit allen Mitteln niedergebhalten werden. Die gesetzlichen Maßnahmen, die Sie ergreifen, sind genau zu erwägen. Der Kampf richtet sich gegen die Feinde der Gesellschaft, nicht gegen die Gesellschaft selbst. Infolgedessen sind Unterdrückungsmaßnahmen in großem Maße nicht zu billigen. Ungeschäftliche und unfluge Handlungen, die Unzufriedenheit statt Beruhigung schaffen, dürfen nicht gebildet werden. Die Ablichten des Jaren sind unerlässlich. Die Regierung ist fest entschlossen, durch Befestigung und Aenderung der alten, ihrem Zweck nicht mehr entsprechenden Gesetze auf gefestigtem Wege Hilfe zu schaffen. Das alte Regime wird eine Beruhigung erfahren, doch muß die Ordnung vollständig aufrecht erhalten werden. Sie müssen also in dieser Hinsicht eigene Initiative zeigen, da auf Ihnen die Verantwortung ruht. Ein entschlossener und energischer Wille, der sich in dieser Weise äußert, wird von dem besseren Teile der Gesellschaft zweifellos unterstützt werden.

### Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 24. Juli. Weizen 1000 kg Juli —, Sept. 175.00, Dez. 181.00 Wl. Roggen 1000 kg Juli —, Sept. 155.00 Wl. Dez. 156.75 Wl. Hafer 1000 kg Juli 162.00, Sept. 152.25, Wals 1000 kg Juli 128.00, Sept. —, Wals 1000 kg Okt. 57.20, Dez. 57.20 Wl. Schönes Entwertet und wenig äußere Anregungen hielten den Verkehr in Schranken. Weizen, Roggen und auch Hafer haben gleichwohl die getriggen Preise und einzelnen auch etwas mehr erzielt. Getreidese Getreide war viel gehalten. Mühlst still.

Leipzig, 24. Juli. Per 1000 kg Weizen inländ. 171-172, ausländ. 193-202. Roggen inländ. 160 164, ausländ. 162-166. Gerst, Braugerste —, Wals- und Futterweizen 125-154. Hafer inländ. 167-176, ausländ. 170-184. Mais amerikan. 136-142, inländ. 140-145. Cinnamun 156-170, indischer — —, Kap 245-250. Raps in den per 100 kg netto —, Mühlst, vohes, per 100 kg netto ohne Fab, 24.50-13. D. Weizenmehl 00 24.50, Waagenmehl 01 23.75.

